

INTERESSENGRUPPE PHELSUMA

Nr. 94 · 2/2016

der TagGecko

Informationen der Interessengruppe Phelsuma

Themen in diesem Heft: Der Zoo Zürich und die Masoala-Halle · Ein paar Worte · Rückwände in Phelsumenterrarien · Mauritius im Dezember 2015 · Nachzuchtstatistik 2015 · Erinnerung an den IGP-Fotowettbewerb 2016 · Ankündigung zum IGP-Thementreffen · Erste Informationen zur Internationalen Geckotagung 2017 in der Schweiz



Phelsuma abbotti sumptio

Foto: Dennis Hansen

Rückwände in Phelsumenterrarien

Josua Wohler

mit 5 Abb. vom Verfasser

Fast wäre mir die Haltung der Gattung *Phelsuma* verleidet, sehen doch die Terrarien neben den anderen liebevoll ausgestalteten Becken wie verfallene Treibhäuser aus. Auch wenn die Tiere nach wie vor wunderschön und interessant sind, macht die Haltung doch nur halb so viel Spaß, wenn das Gesamtbild nicht stimmt.

Mehrere Versuche dem Abhilfe zu schaffen scheiterten. Eine Korkrückwand kam für mich nie in Frage, da ich finde, dass dieser Pinnwandlook noch schlimmer aussieht, als wenn gar keine Rückwand drin ist. Bei zwei Becken habe ich mit dem klassischen Epoxid-Styropor-Prinzip eine Rückwand gebaut, welche konsequent gemieden wird. Dieser Effekt mag ja beim „Phelsumenscannen“ hilfreich sein, ist jedoch im Terrarium nicht gewünscht, da sich so die Lauffläche um einen großen Prozentsatz verringert und bei *P. klemmeri* sogar Nachwuchs ausblieb. Die beste Erfahrung habe ich bisher immer mit Glasbecken gemacht, bei denen ich eine Marmorfolie als Sichtschutz dahinter klebte. Da wir sehr kalkhaltiges Wasser haben, hoffte ich auf die Bildung einer schönen Kalk-

Rückwand mit der teuren Variante gestaltet.



steinschicht. Die Scheiben waren zwar schnell weiß, doch auch nach fünf Jahren konnte man noch hindurchsehen und so richtig das Gelbe vom Ei war das definitiv nicht. So überlegte ich mir, die Anlage auf Dauer komplett mit weißen Forex-Hartschaumplatten zu gestalten. Ich habe das bei einigen Haltern so gesehen und fand es wenigstens noch einigermaßen neutral.

Als Thomas Hofmann bei mir zu Besuch war, wagte er bisher als einziger das Offensichtliche auszusprechen. „Da hast du dir aber auch nicht viel Mühe gegeben“, war sein Kommentar zu den Becken. Dass ich mir keine Mühe gegeben habe, stimmte zwar nicht, doch die Becken waren wirklich nicht gerade eine Augenweide. Sie waren zwar nach meinen Kenntnissen optimal auf die Bedürfnisse der Tiere abgestimmt, aber das Bedürfnis des Halters nach ansprechenden Becken blieb dabei ziemlich auf der Strecke.

Ich erinnerte mich, dass Thomas überall Rückwände drin hatte. Auf der nächsten IG-Tagung in Göttingen fragte ich ihn dann, ob seine Tiere denn überhaupt über die Rückwände laufen. Als er die Frage bejahte, ließ ich mir erklären, wie er diese gebaut hat. Ich wollte das natürlich umgehend ausprobieren und fuhr in den nächsten Baumarkt, um mir Kunstharz-Rollputz (Körnung 0,5mm) zu kaufen, das Material, welches Thomas mir empfahl. Allerdings wusste dort niemand, was das sein soll.

So suchte ich im Internet, fand aber keine Firma, welche in die Schweiz liefert. Ich suchte diverse Fachgeschäfte auf, erhielt aber immer in etwa dieselbe Antwort: „Den Mist hat man damals in der DDR verwendet, hat sich aber überhaupt nicht bewährt, deshalb werden Sie das in der Schweiz wohl nirgends mehr kriegen.“ Auf mein Nörgeln nach einer ähnlichen Alternative wurde mir dann schliesslich ein Produkt gezeigt, welches möglicherweise auch funktioniere. Ein 30 kg Eimer kostete umgerechnet um die 90 Euro. Das Zeug kleisterte ich dann an die Scheiben und siehe da, es funktionierte. Ein bisschen Acrylfarbe (braun, schwarz und gelb) und es sieht gar nicht so schlecht aus. Die Tiere können darauf laufen, sind



Rückwand mit Kunstharz-Rollputz gestaltet.

jedoch langsamer und meiden die Wand, wenn sie die Möglichkeit haben, die geplante Strecke mit einem Sprung über eine Laufstange zurückzulegen.

„Immerhin“, dachte ich mir und wollte nochmals in das besagte Fachgeschäft, welches allerdings bereits geschlossen hatte. Etwas frustriert wollte ich mir wenigstens die Acrylfarbe besorgen und ging in einen anderen Baumarkt (Jumbo). Zu meiner großen Überraschung stand ich plötzlich vor ein paar Eimern mit Rollputz. Haben die den Fall der Mauer verpasst oder arbeiten hier ein paar Geckoliebhaber? Wie auch immer, ich kaufte den gesamten Laden-vorrat auf und machte mich an die Arbeit. Das Ergebnis war nochmals wesentlich besser. Die Tiere meiden die neue Rückwand nicht und bleiben gerne darauf sitzen. Sie benehmen sich ganz normal, so wie ich es von den Tieren auf Glas gewohnt bin.

Zugegeben, ganz an eine Epoxidharz-Rückwand kommt es nicht heran, ein 25 kg Eimer kostete aber auch „nur“ ca. 60 Euro, was lediglich etwa das Doppelte bis Dreifache der deutschen Preise darstellt. Ein Eimer reicht für die Gestaltung von zirka sechs 40x40x80er Becken. Rechnen wir noch die Farbe mit ein, sind wir bei einem Preis von ca. 12 Euro pro Rückwand, wenn man das Material in der Schweiz bezieht. Nichts im Vergleich zu den Epoxidharz-Preisen und zudem phelsumentauglich.



Frisch entweichte Rückwand – warum steckte die Speicherkarte bloß im PC und nicht in der Kamera?

Die Vorgehensweise für den Bau ist recht simpel. Ein bisschen von dem Putz direkt mit der Hand auf die Terrarienwand schmieren und trocknen lassen, damit es hält. Eine zweite oder mehr Schichten darüber ziehen, welche nun auch etwas ausgestaltet werden können. Bei etwas mehr Struktur und entsprechend dicker aufgetragenen Stellen, kann die Trocknungsphase schnell mal zwei Wochen betragen. Ist die Schicht allerdings nirgends dicker als 1cm, so ist das Ganze nach drei Tagen bezugsbereit.

Ungeduldig wie ich bin, wollte ich dem Trocknungsprozess etwas auf die Sprünge helfen, indem ich das fertige Becken direkt neben die Heizung stellte und Sprünge waren das Ergebnis, obschon der Trocknungsprozess massiv



... auf dem Ast scheint die anschließende Intimpflege dann doch etwas diskreter zu sein.



beschleunigt wurde. Geduld lohnt sich also auch hier, obwohl sich die Rückwand problemlos reparieren lässt. Dünnere Rückwände haben den Vorteil, dass man die Tiere immer noch mit einem Heimchendöschen herausfangen kann, ohne dass sich die Tiere zwischen den Wölbungen hindurchzwängen können.

Da meine Becken recht kalkig waren und ich sie – bevor ich mit den Rückwänden begann – nur mit einem nassen Haushaltspapier ausgerieben habe, konnte ich mir die erste Schicht sparen, das Zeug hielt auch, wenn ich nur eine, bereits etwas dickere Schicht auftrug. Das beste Ergebnis hatte ich, wenn ich direkt mit der Hand ohne weitere Werkzeuge wie Pinsel oder Farbrolle arbeitete. Ich finde die schmutzigen Hände lohnen sich, auch wenn der Aufwand so zirka zwei Stun-

den pro Becken beträgt. Statt Acrylfarbe benutzte ich auf die Dauer direkt Farbpulver.

Meine ursprüngliche Befürchtung, dass sich die Tiere nun mehrheitlich auf den Frontscheiben aufhalten und diese zukleistern hat sich nicht bestätigt, im Gegenteil, ich muss jetzt sogar eher weniger Scheiben putzen.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an Thomas Hofmann für die wertvollen Anregungen aus der DDR-Zeit.

Phelsuma cf. dorsivittata sonnt sich, auf der neuen Rückwand sitzend. Es sind kleine Risse vom zu schnellen Trocknen erkennbar.